# Danziger Dampfboot.

№ 293.

Mittwoch, den 15. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1869.

40ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs. u. Annonc.-Büreau. H. Albrecht, Tauben-Straße 34.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, Dienstag 14. December.
Die amtliche Zeitung dementirt das Gerücht von der Demission des Kriegsministers.

**Paris**, Dienstag 14. December.
Die amtliche Zeitung dementirt die von andern Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Lavalette in Paris eingetroffen sei. Lavalette hat London nicht verlassen. Dieselbe Zeitung betrachtet die türkisch-ägyptische Differenz als vollkommen beigelegt.

**Rom**, Montag 13. December.
Der Papst hat eine Kommission ernannt, welche vorbehaltlich der Genehmigung des Papstes die Annahme oder Ablehnung solcher Fragen ausspricht, für welche den Mitgliedern des Concils die Initiative zusteht. Vorsitzender ist Cardinal Patrizi, die Hauptmitglieder die Cardinäle Antonelli und Bili, der Patriarch von Jerusalem, der Erzbischof von Mecheln und Westminster, der Bischof von Paderborn und die beiden französischen Erzbischöfe von Rouen und Tours.

**Petersburg**, Montag 13. Dezember.
Die hiesigen Blätter reproduciren den Wortlaut der zwischen dem Kaiser und mehreren auswärtigen Monarchen anläßlich des Georgenfestes gewechselten Telegramme, worunter das an den König von Preußen den Charakter innigster Freundschaft und Anhänglichkeit trägt. Dasselbe dankt für das vom Prinzen Albrecht überreichte Schreiben, und bittet, den Georgenorden erster Klasse anzunehmen, „als neues Zeichen der Freundschaft, die uns vereint, und auch als Andenken an die große Epoche, wo unsere vereinten Armeen für den gemeinschaftlichen heiligen Zweck gekämpft haben!“ Das ebenfalls publicirte Antworttelegramm des Königs von Preußen bekundet die gleichen Gefühle der Freundschaft und Erinnerung, und begleitet die Verleihung des Ordens „pour le mérite“ an den Kaiser mit den Worten: „Die Armee wird stolz sein, Sie als Ritter dieses Ordens zu sehen!“ Ein vor dem Kaiser von Oesterreich am Tage vor dem Feste eingegangenes Telegramm bedauert, daß er erst jetzt, von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt, Kenntniß von dem Ordensfeste erhalten habe und nicht „in gewünschter Weise“ an demselben theilnehmen könne. Das Telegramm bringt den Ausdruck in lebhafter Sympathie und Theilnahme für Rußland und die russische Armee; der Kaiser werde in Gedanken inmitten der Ritter des Georgenordens sein, zu denen er sich mit Stolz zählen dürfe. Die Antwort des Kaisers Alexander drückt die aufrichtige Freude über das Telegramm des Kaisers von Oesterreich aus und erinnert denselben an die „unvergeßliche“ Zeit, wo dem Orden die Ehre wurde, den österreichischen Monarchen unter seine Ritter aufzunehmen.

## Politische Rundschau.

Die gesammte Königl. Familie wird sich um das Weihnachtsfest in Berlin zusammenfinden. Nur die Söhne des Kronprinzen bleiben zu ihrer Kräftigung bis zum Frühjahr in Cannes, wo ihnen bisher die Kur besonders gut bekommen ist. —

Dem Abgeordnetenhause hatte gestern der Handelsminister den Vertrag über die Venlo-Hamburger Eisenbahn zur Kenntnißnahme übersandt, obwohl er seine frühere Ansicht aufrecht erhalte, daß die Verlegung nicht nothwendig sei. Der Handelsminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die 40 Millionen-Eisenbahnanleihe und einen Gesetzentwurf, betreffend die bei dem Bau der Bebra-Hanauer Bahn angesetzten größern Posten, als veranschlagt waren; diese soll ein durch Abzüge bei den andern Bahnen entstehender Zuschuß ausgleichen. Der Entwurf geht an die Handels- und Finanz-Kommission. — In der heute begonnenen Spezialdebatte über das Consolidationsgesetz wird § 1 desselben angenommen. Die ganze Rechte, das Centrum und die National-Liberalen stimmten für die Vorlage. Der § 2 des Consolidationsgesetzes wird unter Verwerfung der eingebrachten Amendements mit einem redaktionellen Zusatz ebenfalls angenommen und die Sitzung bis zum Abend vertagt.

In parlamentarischen Kreisen ist ernstlich davon die Rede, daß die Vertagung des Hauses der Abgeordneten vielleicht schon am Sonnabend, den 18. d., eintreten werde. Selbstverständlich wäre die erste Bedingung dafür, daß bis dahin sowohl das Consolidationsgesetz, als auch das Budgetgesetz Seitens des Abgeordnetenhauses vollständig erledigt sein würde. Unter dieser Voraussetzung würde aber der hervortretende Wunsch nach einer möglichst frühen Vertagung allerdings auch viele praktische Gründe für sich haben. In der Weihnachtswoche würde ohnehin schwerlich mehr viel anzufangen sein; viele Abgeordnete reisen ab und die Befürchtung einer eintretenden Beschlußunfähigkeit würde nahe liegen, während andererseits eine schon am 18. d. eintretende Vertagung ohne Zweifel den großen Vortheil mit sich bringen würde, daß die Wiederaufnahme der Arbeiten alsdann schon gleich nach Neujahr mit frischer Kraft würde erfolgen können. Diese Gründe dürften, wenn sonst keine anderweiten Hindernisse eintreten, wohl als durchschlagend zu betrachten sein. —

Seit der Rückkehr des Kaisers von Oesterreich nach Wien wurden die Länder diesseits und jenseits der Leitha durch das Gerücht beunruhigt, daß wiederum ein Ausgleich auf Kosten der Deutschen bevorstehe. Man sprach schon von dem nahe bevorstehenden Sturz des Wiener „Bürger-Ministeriums“, von Verhandlungen mit den Czechen, Slovenen und Polen, von einer neuen Sistirung der Verfassung und von der Beseitigung des Dualismus durch das Föderativ-System diesseits der Leitha, wonach dann auch die Einheit der ungarischen Monarchie sich nicht mehr lange behaupten würde.

Alle diese Besorgnisse sind jedoch durch die bedeutsamen Kundgebungen, welche die ersten vorbereitenden Sitzungen der beiden Häuser des Reichsraths zu Wien bezeichneten, beschwichtigt worden. Der neuernannte Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos von Auersperg, bezeichnete es als die höchste Pflicht der Versammlung, die Grundlagen des geltenden Staatsrechtes zu schützen und zu schirmen. Mit dem Hinweise auf die unverkennbaren Nachtheile einer Staatspolitik, in der es nichts Unwandelbares giebt, als die Wandelbarkeit, die mit den Systemen nach Willkür wechselt und das Staatswesen alljährlich in neue Formen zwängen möchte, warnte der Fürst vor unbesonnenen Experimenten. Die kräftige Ausdauer, das Festhalten an den verbrieften Rechten empfahl er dem Herrenhause als jene Politik, die, einer Versammlung von Staatsmännern würdig, dem öffentlichen Wohle ersprießlich ist. Die stetige, gleichmäßige Rechtsentwickelung, die an das Bestehende anknüpft, um es allseitig auszubilden, die jeden unvermittelten und unmotivirten Uebergang abwehrt, trage allein die Bürgschaften der Dauer in sich.

Da man annehmen muß, daß Fürst Auersperg seine bedeutungsvolle Erklärung nicht ohne Zustimmung der leitenden Staatsmänner abgegeben hat, so ist wenigstens so viel gewiß, daß nichts gegen die Verfassung unternommen werden soll. Die Entwicklung, vor welcher Oesterreich steht, wird sich unter Beobachtung der verfassungsmäßigen Formen, in Uebereinstimmung mit jenen gesetzlich berufenen Factoren vollziehen, ohne deren Mitwirkung giltige Gesetze nicht geschaffen werden können. — Dem Reichsrathe soll keine Zwangslage bereitet werden; er soll frei von jeder Pression seine Entschließungen fassen über Dasjenige, was dem Wohle Oesterreichs frommt und der Verfassung zum Heile gereicht. Der Reichsrath wird die Ansprüche jener Parteien, welche, außerhalb oder innerhalb der Verfassung stehend, deren Aenderung anstreben, zu prüfen und zu erwägen haben, ob der Moment geeignet sei, eine Ausgleichung der staatsrechtlichen Gegensätze im Wege der Gesetzgebung anzubahnen.

Auch die Thronrede, mit welcher der Kaiser Franz Joseph den Reichsrath eröffnet hat, spricht sich mit Genugthuung über die fortschreitende Entwickelung aus, „welche das Reich auf Grundlage der verfassungsmäßigen Institutionen nach allen Richtungen erfahren hat.“ Die Lösung der großen Aufgaben, die bei alledem noch auf der Tagesordnung stehen, — eine Lösung, welche der Kaiser von der Mitwirkung des Reichsraths erwartet, soll nach der ausdrücklichen Versicherung der Thronrede die allgemeine und thatsächliche Anerkennung der Grundlagen der Verfassung zur Voraussetzung haben. —

Die augenblickliche politische Lage in Paris läßt sich am Besten als eine allgemeine Verwirrung charakterisiren. In allen Reihen des gesetzgebenden Körpers herrscht eine vollständige Auflösung, indem die Mitglieder der früheren Majorität sich, von der Gewalt der Thatsachen gezwungen, verleiten ließen, liberale Programme zu unterzeichnen, zu deren Grundsätzen sie sich schon durch ihr nächstes Votum in den schreiendsten Widerspruch setzten. Das jetzige Ministerium gewinnt bei diesem allgemeinen Wirrwarr Zeit, sich zu halten und seine Stellung zu befestigen.

Ueber den telegraphisch kurzerwähnten abermaligen Aufstandsversuch der Carlisten in Spanien wird aus Paris geschrieben, es seien 400 Navarresen mit 2000 Gewehren, die ihnen muthmaßlich ein englisches Schiff überbrachte, über die Grenze gedrungen. Die Madrider Regierung sei jedoch fest entschlossen, jeden Aufstandsversuch sofort im Keime zu unterdrücken und selbst Don Carlos nicht zu schonen, wenn er in ihre Hände fiele. Natürlich handelt Serrano dabei ganz nach den altererprobten Grundsätzen der Nürnberger. —

Wie die englischen Blätter, so sind auch die russischen Journale der Ansicht, daß der Zank zwischen Sultan und Khedive nur vertagt, nicht beigelegt ist. Die Meinung der einflußreichsten russischen Zeitungen geht dahin, daß die türkisch-ägyptische Frage eine Lebensfrage ist; die Zukunft liege auf Seiten Aegyptens. Diese Frage, welche temporär wohl beseitigt werden könne, werde jedoch unvermeidlich wieder erwachen, da sie einen Theil der orientalischen Frage bilde. Rußland und Frankreich seien, müßten und würden für Aegypten sein, indem darin eines der vielen Motive der Annäherung zwischen diesen Mächten liege. England und Oesterreich seien ohne Zweifel für die Türkei. Preußen sei direct dabei nicht interessirt, womit jedoch wohl nicht gesagt werden könne, es solle der Entwickelung ganz fern bleiben. —

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. Dezember.

[Stadtverordneten-Sitzung am 14. Decbr.]

Vorsitzender: Herr Commerzien-Rath Bischoff. Magistrats-Commissarien die Herren: Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Dr. Lintz und Stadträthe Hirsch und Kloß. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Herr Mischke zwei Interpellationen ein: 1) Weshalb wird vom Magistrat die vom Maurermeister Piltz beantragte Aufstellung eines Wassermessers nicht bewirkt? Sind keine Wassermesser vorhanden oder woran liegt es sonst? Herr v. Winter erklärt hierauf, daß noch keine Wassermesser vorhanden sind. 2) Der Magistrat hat die Niederschlagung von Trottoirkosten, welche der Färber Entz verschuldet, beantragt, weil derselbe verarmt und sein Haus zur Subhastation gestellt ist und weil es eine persönliche und keine Realabgabe ist. Dies ist schon gegen die landrechtliche Bestimmung und das Ministerialrescript (Herr Interpellant citirt dasselbe), aber auch eine persönliche Abgabe könne zu einer realen gemacht werden, und ist es auffallend, daß die Trottoirbeiträge bei dem Subhastationsverfahren nicht liquidirt sind. Herr v. Winter erklärt: daß die Einziehung von Trottoirbeiträgen sich nicht nach landrechtlichen und Ministerial-Bestimmungen regle, sondern nach dem darüber bestehenden Statut, und daß darnach das vom Magistrat eingeschlagene Verfahren ein begründetes ist. Da die Interpellationen keine Unterstützung fanden, wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Der Magistrat zeigt an, daß die vor Kurzem abgehaltene extraordinäre Revision der Kämmerei-Kasse eine Einnahme von 145,639 Thlrn., eine Ausgabe von 137,507 Thlrn. und einen Bestand von 8132 Thlrn. ergeben habe, und daß die Revision des Leihamts am 18. v. M. eine Pfänderzahl von 21,444 Stück (gegen 15. Oktbr. 21,700), welche mit 21,208 Thlrn. (gegen 15. Oktbr. 62,176 Thlr.) beliehen sind, nachweist. — Der Kaufmann H. A. Kupferschmidt hat sich beim Magistrat darüber beschwert, daß bei Legung der Canalisationsröhren die nach seinem Grundstücke führende Wasserröhre durchschnitten, das Wasser abgesperrt, die Verbindung später durch ein dünnes Bleirohr hergestellt worden und daß ihm von dieser Maßregel vorher keine Kenntniß zugegangen sei; er bittet, sobald eine Absperrung des Wassers nothwendig werde, ihm davon 14 Tage vorher Kenntniß zu geben. Abschrift dieser Beschwerde hat Herr Kupferschmidt der Stadtverordnetenversammlung ohne jeden Antrag eingereicht. Herr v. Winter: Was Herr Kupferschmidt mit der Ueberreichung der Abschrift seiner Beschwerde bezweckt, ist mir nicht klar, da er vom Magistrat beschieden worden ist. Beim Aufgraben der Straße stieß man auf eine Wasserröhre, welche nach dem Kupferschmidt'schen Grundstücke führte. Dieselbe mußte, um die Grube nicht mit Wasser anzufüllen, abgesperrt und durchschnitten werden, und ist vom Magistrat angeordnet worden, daß in ähnlichen Fällen mit aller möglichen Rücksicht verfahren werden soll; namentlich soll der betreffende Besitzer davon sofort benachrichtigt werden, ehe die Absperrung des Wassers eintritt, wenn nicht Gefahr im Verzuge ist. Eine solche Nachricht aber 14 Tage vorher eintreten zu lassen, ist schon deshalb nicht möglich, weil die vorhandene Röhrennetz-Karte so unvollständig ist, daß es sich gar nicht einmal vorher bestimmen läßt, ob man auf eine Wasserröhre stoßen wird. Wird solche Röhre aber angetroffen, dann kann die Arbeit nicht liegen bleiben. — Der Magistrat beantragt der Abnahme der Wasserleitung von Prangenau bis zur Stadt und in den Außenwerken, und zwar vom 12. November d. J. ab, da Herr Aird die Bedingungen seines Vertrages bezüglich dieses ein abgeschlossenes Ganzes bildenden Werkes erfüllt hat. Herr Bäckermeister Krüger will diesem Antrage nicht zustimmen; er meint, daß die Leistungsfähigkeit der Prangenauer Quellen noch nicht geprüft und diese Prüfung erst eintreten könne, wenn das ganze Werk vollendet ist, daß aber die Stadt den Herrn Aird einer Garantie für die Leistungsfähigkeit der Prangenauer Quellen und die Tüchtigkeit des ganzen Werkes zu frühzeitig überheben würde, wollte man den Magistrats-Antrag acceptiren. Er stellt den Antrag: dem Herrn Aird die Entreprise für den Theil dieser Leitung bis auf 5 pCt. auszuzahlen, die Magistrats-Vorlage aber abzulehnen. Herr Dr. Lintz: Wir wollen von der Garantieverpflichtung des Herrn Aird auch nicht ein Titelchen ablassen, diese soll festgehalten werden, wir beabsichtigen aber auch nicht, diese Garantie weiter auszudehnen, als sie im Vertrage mit Hrn. Aird vorgesehen ist, denn von der Abnahmezeit des Werkes stipulirt sich die übernommene Dauer der Garantieverpflichtung. Herr Aird ist seinen Verpflichtungen in Betreff des erwähnten Werkes genau nachgekommen. Die Wasserleitung sollte bis ult. Dezember für die ganze Stadt fertig gestellt sein. Dies hat sich aber bezüglich der innern Stadt durch die von Herrn Aird übernommene Ausführung der Canalisation geändert, und liegt es nunmehr in der Billigkeit, daß ein vollständiges Werk abgenommen werde; es entspricht aber nicht der Würde der Stadt, aus dem mit Herrn Aird abgeschlossenen zweiten Vertrage einen materiellen Vortheil zu dessen Nachtheil in Anspruch zu nehmen, zumal Herr Aird bezüglich der Leitung bis zur Stadt und in den Außenwerken keine Verpflichtung hat. Herr Aird hat das Werk sogar früher hergestellt, als er dazu contraktlich verpflichtet war; er ist sogar weiter gegangen, indem er durch Aufstellung einzelner Brunnenständer im Innern der Stadt auch diese zum Theil mit Wasser versorgt hat. Es ist zwar fraglich, ob die Stadt zur Abnahme rechtlich verpflichtet ist, aber es ist auch natürlich, daß, wenn wir die fertig gestellte Leitung nicht übernehmen wollen, sie auch nicht benutzen dürfen. Ob das Quantum Wasser in die Stadt oder Radaune läuft, ist gleichgültig, es kann immerhin die Ergiebigkeit der Prangenauer Quellen geprüft werden, und wie soll diese sowie die Tüchtigkeit der Leitung anders geprüft werden, als es geschehen ist? Herr Steffens meint, daß die Stadt zur Abnahme eines Theiles des Werkes wohl nicht verpflichtet werden könne, daß es dagegen in der Billigkeit liege, der Magistrats-Vorlage zuzustimmen, weil andernfalls dem Herrn Aird statt einer 3-, eine 4jährige Garantie auferlegt werde. Das Wasserquantum, welches die Stadt jetzt erhält, ist dasselbe, welches ihr zugeführt wird, wenn das ganze Werk fertig ist, und ist dasselbe im Hochreservoir zu prüfen. Er stellt anheim, solche Prüfungen hin und wieder vorzunehmen. Herr Krüger: Hat Herr Aird die Ueberzeugung, daß die Quellen stabil sind, dann kann es ihm gleich sein, wie lange die Garantie dauert. Der Antrag mache ihn mißtrauisch und er will ihn daher nicht acceptiren. Herr v. Winter: Es ist ein vollständiger Irrthum, wenn Herr Krüger glaubt, daß Herr Aird befürchtet, die Quellen würden das garantirte Quantum Wasser für die Dauer nicht zu liefern im Stande sein. Es ist die Ergiebigkeit der Quellen vielfach geprüft und festgestellt worden, daß dieselben 6000 Kubikfuß über das garantirte Quantum liefern. Daß Herr Aird von der Stabilität der Quellen überzeugt ist, beweist die Uebernahme der Garantie für ein Werk, das er nicht ausgeführt, von dem er nicht einmal die Idee gegeben hat. Diese Arbeit hat Herr Henoch ausgeführt. Eine solche Garantie ist ganz exorbitant. Hr. Damme: Für mich ist es bestimmend, daß Hr. Aird, von Aufschluß der Quellen ab gerechnet, sich dazu hat bestimmen lassen, 3 Jahre hindurch für deren contraktliche Ergiebigkeit die Garantie zu übernehmen, und ist es billig, daß wir seine Garantieverpflichtung auf eine bestimmte Zeit normiren; indessen halte ich es für nöthig, daß periodische Messungen vorgenommen werden, und ich frage an, ob dies möglich ist. Hr. v. Winter hält periodische Messungen für möglich und für ausführbar; dieselben würden aber Beschwerden für die Bewohner der Stadt herbeiführen, weil das Reservoir entleert und zu diesem Zwecke die Leitung in dasselbe abgesperrt werden müßte, um das Steigen des demnächst wieder in das Reservoir eingelassenen Wassers zu berechnen. Das Ablassen und Füllen des Reservoirs hat aber Gefährlichkeiten für die Leitung, indem sich in den leeren Röhren Luft sammelt und diese allmählig entfernt werden muß. Doch würde er sich für periodische Messungen auch entscheiden, indessen halte er diese kaum für nöthig, weil der Aufseher der Quellen jede Veränderung zu rapportiren hat, solche aber bis jetzt zum Nachtheil der Stadt noch nicht eingetreten seien. Hr. Biber erklärt, für die Vorlage stimmen zu wollen, obgleich ihm dieselbe mißtrauisch mache, da Hr. Aird ein Jahr früher liberirt sein will; wir hätten aber alle Veranlassung, mehr mißtrauisch zu sein, als Hr. Aird. Er halte jedoch ohne die Versicherung des Hrn. Aird die Prangenauer Quellen für ausreichend und habe kein Bedenken, der Vorlage zuzustimmen. Hr. Dr. Lintz: Hr. Aird ist ein Geschäftsmann, er dringt auf Abwickelung des Geschäfts, weil dasselbe ein großes pecuniäres Aequivalent für ihn hat, indem er die Röhren und das Straßenpflaster während der Garantie-Verpflichtung unterhalten muß. Solche Verpflichtungen wird man doch so viel als möglich kürzen müssen. Das Werk ist in sich abgeschlossen, und darf man sich daher nicht wundern, wenn Hr. Aird auf Abnahme dringt. Herr Damme stellt den Antrag, alle 3 Monate Messungen beim Reservoir vorzunehmen und das Resultat derselben der Versammlung vorzulegen. Hr. v. Winter geht noch einmal auf die Unbequemlichkeiten, welche solche Messungen verursachen, zurück und ist der Ansicht, daß es nicht gerathen sei, mit einem so großen Werke zu experimentiren, jedenfalls würde eine 4malige Messung in einem Jahre nachtheilig sein. Hr. Bischoff schlägt vor: im Jahre 2mal zu messen. Hr. Damme tritt dem Vorschlage des Hrn. Bischoff bei. Hr. Thiel hält das öftere Experimentiren für schädlich und schlägt die Aufstellung eines Pegels vor. Hr. v. Winter behält sich vor, über eine Vorrichtung zur Messung des Wassers mit den Technikern in Berathung zu treten. Die Versammlung genehmigt die Magistratsvorlage und den Damme'schen Antrag. — Der Magistrat beantragt zur Besoldung von 2 Calefactoren bei der neu erbauten Schule am Faulgraben, wozu die Invaliden Labiecki und Rex ausersehen sind, jährlich je 180 Thlr. anzuweisen. Hr. Radewald will nicht Militär-Anwärter zu Calefactoren angestellt haben, sondern es der Schul-Deputation überlassen, zu diesen Calefactor-Diensten gewöhnliche Arbeiter anzunehmen. Herr v. Winter ist ebenfalls der Ansicht, dieses Auskunftsmittel zu ergreifen, um sich dem Zwange, Invaliden anzustellen, zu entheben. Dies sei jedoch nicht eine Angelegenheit, welche in die Berathung gehört. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. Sie bewilligt ferner zur Beseitigung von Vorbauten: dem Bäckermeister Theuerkauf, 4. Damm 10, 40 Thlr. und freies Trottoir und der Wittwe Tiller, Häkergasse 56, 35 Thlr. und freies Trottoir. — Zur Erweiterung der Mittelschule im Poggenpfuhl ist die Beschaffung von 2 Zimmern in dem Hause des Herrn Prediger Boeck erforderlich. Der Magistrat beantragt zu genehmigen, daß er mit dem Herrn Prediger Boeck vom 1. Januar 1870 einen neuen Kontrakt abschließe, die Miethe auf jährlich 550 Thlr. zu normiren und zur Reparatur der beiden Zimmer 150 Thlr., für Heizung jährlich 80 Thlr. und 100 Thlr. zur Annahme eines Dieners anzuweisen. Die Versammlung genehmigt diesen Antrag. — Bisher ist der Transport der Leichen bei den Armenbegräbnissen vom städtischen Lazareth für Rechnung der Stadt bewirkt worden, das Lazareth hat aber aus Sparsamkeitsrücksichten beschlossen, vom 1. Januar 1870 ab das Fuhrwerk abzuschaffen und nur noch die Leichen von dem Lazareth nach dem Lazarethkirchhof zu schaffen. Der Magistrat beantragt einen Leichenwagen anzuschaffen, dafür 100 Thlr. anzuweisen und die Beerdigung der nicht im Lazareth verstorbenen Armen durch die Verwaltung der Feuerwehr und des Arbeitshauses der Art auszuführen, daß die Feuerwehr dazu 2 Pferde und einen Kutscher, das Arbeitshaus einen Aufseher und die erforderliche Anzahl von Trägern stellt. Die Beerdigung der kleinen Kinder und der Transport von Kranken aus der inneren Stadt nach den Heilanstalten soll durch Vermittelung des Arbeitshauses geschehen. Die Vorlage wurde genehmigt. — Der Magistrat stellt den Antrag, Behufs Durchlegung des Hauptentwässerungscanals von der Niederstadt nach der Kämpe, die Grundstücke Langgarten Nr. 18 und 19, welche mit dem dahinterliegenden, bis etwa an die neue Kaserne auf der Niederstadt laufenden Garten einen Flächenraum von 325 Qr.-Ruthen einnehmen, für die Stadt um den Preis von 17,500 Thlrn. anzukaufen. Herr Krüger ist gegen die Vorlage aus Sparsamkeitsrücksichten und weil die Durchziehung des Kanals unter dem Hause „Hotel de Danzig" sehr gut ausführbar sei, dabei bedeutend weniger kosten würde. Auch sei der Kaufpreis zu theuer. Bei dieser Gelegenheit kommt Herr Krüger auf die Drainirung durch Röhren zurück, obwohl dieselbe durch Kiesschüttungen vorgesehen ist, und giebt zu verstehen, daß die Versammlung damit gewissermaßen hintergangen worden und sie vorsichtiger sein müsse. Herr v. Winter: Eine solche Art der Verhandlung sei außerordentlich, die Aeußerungen des Herrn Krüger wären ganz ungerechtfertigt, solche ungegründete Vorwürfe sollten nicht ausgesprochen werden, da sie ihren Widerhall im Publikum finden und um so mehr aufregen, als dasselbe nicht das gehörige Verständniß in der Sache hat und haben kann. Die Grundlosigkeit solcher Vorwürfe ergiebt sich aus dem Kontrakt mit Herrn Aird. Schon Herr Latham hat gesagt, daß Kiesdrainagen nicht so wirksam sind als Röhren, und dieser Ansicht hat sich Herr Wiebe angeschlossen. Ich selbst habe diese Erfahrung schon längst als Landwirth gemacht, daß Röhren besser und schneller ableiten, und kann versichern, daß ganz legal verfahren werde. In Betreff des Grundstücks-Ankaufes haben die Herren Wiebe und Latham diesem Projekte vor allen Andern den Vorzug gegeben. Im Wiebe'schen Werke wären für den Ankauf derselben 20,000 Thlr. veranschlagt, und es sei eine erfreuliche Thatsache, daß wir gerade dieses Grundstück, welches dem Zwecke nach allen Richtungen entspricht, so billig zu acquiriren Gelegenheit haben. Im Wege der Expropriation würden der Stadt größere Kosten aufgelegt werden. Wenn Herr Krüger meint, daß die Durchlegung des Canals unter dem „Hotel de Danzig" zu bewerkstelligen gehe, so ist dies nicht die Ansicht der Techniker, und Letztere geben den Ausschlag. Soviel steht aber fest, daß die von Herrn Krüger vorgeschlagene Durchziehung des Canals bedeutend theurer zu stehen kommt. Nachdem Herr Stadtrath Kloß über die Zweckmäßigkeit des Ankaufs gesprochen hatte, genehmigte die Versammlung die Vorlage. — Der Magistrat stellt den Antrag, die Kassenverwaltung und die Bureaugeschäfte der Gasanstalt, welche bisher in der Anstalt etablirt waren, vom 1. Januar 1870 ab mit der Kämmereikasse zu verbinden, da die bisherige Einrichtung sich nicht bewährt hat, und beantragt ferner, statt des Rendanten der Gasanstalt einen Kämmerei-Kassenbuchhalter mit einem jährlichen Gehalt von 700 Thalern anzustellen, wozu der frühere Deichamts-Secretair Frohnert erwählt ist. Die Versammlung genehmigte auch diese Vorlage.

— Am 20. wird der Armen-Unterstützungs-Verein im Franziskanerkloster seine Suppenanstalt errichten.

— Seitens des Königl. Marineministeriums werden Nachweisungen über den Werth der ult. 1867 im Besitze der preußischen Marine befindlich gewesenen Schiffe, Gebäude 2c. aufgestellt, um vom Norddeutschen Bunde sich diese Summe erstatten zu lassen, da die Marine von diesem Zeitpunkte ab Norddeutsche Bundesmarine geworden ist. —

— Das Johannisstift in Ohra-Niederfeld wird am 22. d. Nachmittags in der Anstalt daselbst das Weihnachtsfest feiern.

— Gestern hielt Herr Sanitätsrath Dr. Preuß aus Dirschau in den oberen Räumen der Concordia zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses vor einem weiten Zuhörerkreis einen höchst interessanten Vortrag über seine „Reise-Erinnerungen aus der Schweiz und Italien.

— Gestern wurde ein junger Mann mit einer sehr kostbaren Uhr angehalten, welche dieser eben versetzen wollte. Man vermuthet, daß dieselbe gestohlen ist.

— Der in das hiesige Stadtlazareth an lebensgefährlichen Verletzungen eingebrachte Arbeiter heißt nicht George, sondern Sorge und ist ein Mensch, welcher vor Kurzem erst aus dem Zuchthause entlassen worden, in welchem er 8 Jahre verbüßt hat. Die erhaltenen Verletzungen hat Sorge nicht, wie er angegeben, bei einem Ueberfalle von unbekannten Menschen, sondern bei Gelegenheit eines Kuhdiebstahls erhalten, welchen er in Gemeinschaft anderer Personen am 11. d. M. in Heiligenbrunn verübt hat. Nachdem der Diebstahl glücklich ausgeführt und die Kuh nach der bei Königsthal befindlichen Schlucht gebracht war, tödteten die Diebe dieselbe und waren eben daran, sie, ohne das Fell abgezogen zu haben, in 4 Theile zu zertheilen, als sie von dem Bestohlenen und anderen Personen überrascht wurden. Sorge versuchte es, seinen Raub zu vertheidigen, und hat dabei die Verletzungen erhalten. Die andern Diebe ergriffen die Flucht.

— Die Weichsel bei Bohnsack ist durch den eingetretenen Frost zum Stehen gekommen und dadurch die Passage unterbrochen.

— Gestern Vormittag wurde in dem Forstrevier Mattenblewo die Leiche des früheren Gastwirths Johann Hennig aus Narz bei Frauenburg, an einem Baume hängend, vorgefunden. Dieselbe hing so niedrig, daß die Füße auf dem Erdboden ruhten. Obgleich an der Leiche einige unwesentliche Verletzungen vorgefunden worden sind, vermuthet man Selbstmord. Die Leiche wurde nach dem Spritzenhause in Oliva gebracht.

— Nach einer Anzeige des Dienstmädchens Louise R. aus Oliva, will dieselbe am 5. d. M. Abends gegen 6 Uhr auf dem ca. 500 Schritte jenseits Brösen von der Chaussee nach Oliva ab sich wendenden Fußwege von einem ihr unbekannten Manne angehalten und beraubt worden sein. Der Mann habe ihr Geld verlangt und als sie erklärt, keines zu besitzen, habe er sie gewürgt und ihr gedroht, sie umzubringen. Darauf habe die R. ihr Portemonnaie mit 1 Thlr. 15 Sgr. Inhalt dem Manne übergeben. Damit wäre der Letztere nicht zufrieden gewesen, habe ihr vielmehr den Hut vom Kopfe, den Mantel von den Schultern und die Schuhe, nachdem er die Bänder mit einem langen Messer durchschnitten, von den Füßen gestohlen. Obgleich vielfache Recherchen nach dem Räuber angestellt worden, sind dieselben bisher ganz resultatlos gewesen.

Mohrungen. Wie mitunter selbst Geschäftsleute beim Verwahren ihrer Gelder höchst unvorsichtig sind, beweist folgender Fall: Mit dem Fuhrwerk eines hiesigen Bürgers fuhr vor einigen Tagen ein Geschäftsreisender nach Saalfeld und von da nach Maldeuten. Das Fuhrwerk kehrte des Nachts hierher zurück und der Wagen blieb auf der Straße stehen. Früh Morgens erhielt der hierselbst wohnende Kaufmann Hammerstein von dem Reisenden einen Brief, worin dieser ihm anzeigte, daß er eine Brieftasche, 419 Thlr. und mehrere Werthpapiere enthaltend, welche er in die hintere Rocktasche gesteckt, verloren, und zwar wahrscheinlich auf dem Wagen, mit welchem er die Reise von hier aus gemacht. Der jüngere Herr Hammerstein begab sich sofort zum Wagen und — fand die Brieftasche mit dem ganzen Inhalte offen da liegen. Zum zweiten Male dürfte der Reisende wohl nicht so glücklich im Wiederfinden sein und wird daher gewiß für die Zukunft eine andere Tasche, als die hintere Rocktasche, zum Aufbewahren seiner Gelder wählen.

## Stadt-Theater.

Mosenthal's neues Drama „Isabella Orsini“ ging gestern vor einem recht zahlreich versammelten Publikum in Scene und wird bereits morgen seine Wiederholung finden als letzte Gastdarstellung der Frau Niemann-Seebach. Wir wollen deshalb mit der Erzählung seines Inhalts zurückhalten, um nicht denjenigen, welche die morgige Vorstellung besuchen wollen, den Genuß an diesem vortrefflichen Stücke dadurch zu verkümmern, daß sie im Voraus mit dem Gang der Handlung bekannt gemacht und so in dem Interesse der Anschauung geschmälert werden. Das vorliegende Drama ist von Anfang bis zu Ende spannend, reich an effectvollen Situationen und enthält so viel Abwechselung, daß es gewiß einen dauernden Platz auf dem Repertoir einnehmen wird. Es gehört unbedingt zu den besten Dramen der neueren Zeit und der Verfasser hat sich in demselben abermals als bühnengerechter Dichter bewährt. Den Darstellern gebührt im Einzelnen wie im Ensemble jede mögliche Anerkennung, denn das Stück wurde gestern mit einer solchen Präcision und einem so genauen Ineinandergreifen durchgeführt, wie man es nur immer wünschen kann. Frau Niemann-Seebach glänzte in der Titelrolle. Wenngleich ihre Rolle an sich schon geeignet ist, die Theilnahme der Herzen zu erregen, so gebührt der Darstellerin darum nicht weniger das Verdienst, durch ihr seelenvolles Spiel auch dieses Mal den reichlich ihr gewordenen Beifall verdient zu haben. Eine durchaus richtige Declamation, ihr wohlklingendes, zum Herzen sprechendes Organ und die Volubilität ihrer Sprache, wodurch sie mit Leichtigkeit die mechanischen Schwierigkeiten des affectvollen Redeflusses überwindet, sind die Mittel, durch welche Frau Niemann-Seebach eine so hohe Rangstufe unter den dramatischen Künstlerinnen einnimmt. Nebenbei bemerkt, hatte sie ebenso wie Frau Director Fischer gestern Gelegenheit, eine überaus luxuriöse Toilette zu entfalten. Auch Frau Fischer löste die Gegensätze ihrer Rolle mit der Sicherheit des Talents und der Kunst. Sie führte uns den Kampf der Leidenschaften in ihrer zerstörenden Gluth vor, nicht gemildert durch den heiligen Odem der Tugend und Religion. Liebe oder Haß, und letzterer gleichbedeutend mit Rache, sind die Hebel alles Fühlens und Handelns dieser Italienerin. Sie, die Megäre der Sinnlichkeit, kennt kein Entsagen, nur Raserei. Von einer so ausgezeichneten Künstlerin wie Frau Fischer dargestellt, konnte diese Rolle mit der Seebach-Isabella um die Gunst des Zuschauers wetteifern, und diese traf beide Damen zu gleichen Theilen. — Herr Kraus hatte den feurigen Jüngling, dessen Herz von einer unglücklichen Liebe befangen ist, welche ihn zu den kühnsten Träumen erhebt, fleißig studirt. Hell loderte das Feuer der Liebe und der Begeisterung in ihm auf, Energie lag in allen seinen Worten. Herr Kraus hat uns schon durch so manche recht durchdachte Leistung erfreut, die gestrige darf er zu seinen besten zählen. Auch den übrigen Darstellern war das eifrige Bestreben anzumerken, zur Rundung und Einheit der Darstellung mitzuwirken. Namentlich wollen wir noch die Herren Devereux. Türschmann, Lederer und Telchmann, sowie Frau Wisotzki in ihren weniger bedeutenden Rollen hervorheben.

## Bei einer Tasse Kaffee.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Das Königreich Sachsen hat auf seinem Gewissen eine schwere Schuld, welche dem späteren Geschichtsschreiber schwer werden wird, auf eine wohlwollende Weise zu behandeln. Das Königreich Sachsen hat nicht allein dem Auslande gegenüber, sondern bei uns Deutschen selbst den deutschen Kaffee discreditirt! Wir bilden uns ein, daß es unmöglich sei, in Deutschland eine gute Tasse Kaffe zu trinken, und wenn es uns wirklich einmal beschieden ist, einen solchen Hochgenuß zu finden, dann suchen wir alle möglichen, weitliegenden Erklärungen für das, was uns wie ein Phänomen erscheint. Und dabei — wir rufen die Kosmopoliten als Zeugen auf — trinkt man in Deutschland wirklich nicht schlechteren Kaffee als im Auslande, nur hat sich von Sachsen aus das quantitative Kaffeetrinken dermaßen über unsere Gauen verbreitet, daß natürlich das qualitative leiden mußte!

Diese und andere Betrachtungen machte der Hofrath, als seine Tochter, die verwittwete Frau Doctor Moselt, eine jener Kaffeekannen herbeibrachte, die in anderen Ländern wenigstens für eine Gesellschaft von fünfzehn Personen ausgereicht hätte!

„Sehen Sie, von Döhren“ sagte er — „das ist unsere Dorfsitte, meine Luise will davon nicht lassen; sie kann es sich nicht vorstellen, daß ein gesunder Mensch weniger als vier Tassen Kaffee trinke!“

„Und mein Papa,“ sagte die junge Frau lächelnd, „ist Gott sei Dank sehr gesund, und trinkt manchmal trotz seines Protestes sogar fünf!

„Sag' das nicht so laut, Verrätherin, sonst verliere ich, wenn unser Gast es wiedererzählt, das bischen Hochachtung, das man mir noch in der Residenz bewahrt hat. Uebrigens schänkst Du mir während des Lesens ein und in meiner Zerstreutheit trinke ich Dein gebräuntes Wasser, ich möchte sagen, in bewußtlosem Zustande — sonst würde sicherlich mein besseres Ich sich gegen Deine dritte und vierte Tasse empören!“

Der junge Mann hörte — wir möchten sagen, mit einem Ausdruck von Rührung in seinen Zügen — dem heiteren Geplauder des alten Hofrathes mit seiner Tochter zu, welches oft durch die Kinder, die sich mit dem ihnen geschenkten Kuchen viel um den Tisch zu schaffen machten, unterbrochen wurde. Ein schüchternes Etwas lag in dem ganzen Wesen des jungen Mannes, das den Hofrath ganz besonders ansprach und ihn mit dem Fremden rascher vertraut machte, als das sonst bei seinem etwas argwöhnischen Charakter der Fall zu sein pflegte. Er sah ihn oft mit einem Ausdruck von Wohlgefallen an, welcher selbst seine Tochter in Erstaunen setzte!

„Und nun, junger Freund,“ sagte er nach der zweiten Tasse — „lassen Sie das Gebräu meiner Frau Tochter etwas ruhen und erzählen Sie mir noch mehr aus der Residenz.“

„Ich glaube nicht, daß das, was ich Ihnen erzählen kann, Sie interessiren wird, Herr Hofrath — von der Vergangenheit weiß ich wenig und von unserer Gegenwart dort haben wir ja schon gesprochen; außerdem, wenn ich Ihnen zu viel Nachrichten gäbe aus der Stadt, die Ihnen immer noch theuer ist, hieße das denn nicht Sie in Ihrer Absicht bestärken, uns nie wieder zu besuchen?“

Nun, wie Sie wollen, Herr von Döhren —“ erwiderte der Hofrath etwas mißgestimmt — „meine Tochter ist ebenso wie Sie; sie war auch im vorigen Jahre mit meiner andern Tochter dort, beinahe einen Monat, und es war dann nachher nichts von ihr zu erfahren — unter diesem oder jenem Vorwand; — wie Sie wollen!“

„Aber, Papa, Du verläumdest mich wirklich —“ sagte die Frau Doctor — „ich wußte nichts zu erzählen — ich war ganze Tage lang mit Emilien allein, welche die Cur gebrauchte, die ihr der Arzt verordnet!“

„Ist Ihre andere Fräulein Tochter leidend?“ fragte theilnehmend der junge Mann.

„Ja und nein,“ erwiederte der Hofrath seufzend, „das Mädchen schwindet mir dahin wie eine Blume, an der ein Wurm nagt. Ich weiß nicht, was ich hoffen oder fürchten soll! Wie Gott will! Jetzt habe ich sie nach Berlin zu einer Verwandten geschickt, damit sie sich zerstreue!“

Der alte Herr schwieg und ließ den Kopf sinken — auch die Frau Doctor hatte den ihren in die Hand gestützt und blickte betrübt zu Boden. Eine drückende Stille folgte den Worten des Hofraths.

„Nun, Luischen,“ — fuhr er mit einem Male auf — „Du schänkst ja nicht ein — wir wollen von etwas Anderem sprechen. Unser Gast soll nicht traurig gestimmt werden! — Aber erzählen müssen Sie, Herr von Döhren, und wenn Sie von Andern nichts wissen, so erzählen Sie von sich selbst. — Sie sagten, Sie würden nächstens zur Universität abgehen — haben Sie das Gymnasium Ihrer Stadt besucht?“

„Nein, Herr Hofrath, ich hatte und habe immer noch einen — Hauslehrer.“

„Ich kann es nicht billigen, die ganze erste Bildung außer der Schule sich anzueignen — doch das ist meine persönliche Meinung — Sie sind gewiß recht froh, jetzt zur Universität, in die sogenannte Freiheit zu kommen?

„Ich muß Ihnen widersprechen, Herr Hofrath, ich werde von meinem Hauslehrer geleitet werden und bin recht froh, mich noch nicht von ihm zu trennen.“

„So!“ erwiderte der Hofrath mit gedehnter Stimme, „so . . . dann alle Achtung vor Ihrem Herrn Hauslehrer, der sich die Liebe seines Schülers in solchem Maße zu erwerben gewußt hat. Und was sagt Ihr Herr Vater dazu?“

„Mein Vater hat sich stets gefreut, daß ich ein solches Freundschaftsgefühl für meinen Lehrer hegte. Er selbst stand meiner Erziehung vor — und da die seine ebenfalls auf diese Weise geleitet und auch er für seinen Lehrer dieselben Gefühle wie ich für den meinen gehabt, so können Sie wohl begreifen, daß ich hierin nur seine Billigung erfahren habe.“

„Sehr brav!“ rief der Hofrath begeistert. „Wahrhaftig, Ihr Herr Vater ist ein Mann, der . . . den kennen zu lernen, ich mich von ganzen Herzen freuen würde — und Ihr Lehrer hat einen Zögling . . .“

„Mit dem er nicht immer zufrieden gewesen ist, der oft und tüchtig von ihm ausgescholten worden ist.“

„Nun, das versteht sich ja von selbst — die Jugend kann ja nicht vollkommen sein!“

„Aber der sich für die vielen und strengen Strafarbeiten schon rächen wird!“ setzte der junge Mann mit vor Heiterkeit strahlendem Gesicht hinzu.

„Nun ja!“ rief der Hofrath lachend, „ich kenne solche Rachepläne schon — bin auch früher ihr Opfer gewesen! Entsinne mich noch ganz genau, wie ich einmal meinen Sallust zum Buchbinder schickte, und als ich ihn gebunden wiedererhielt, da kam nach Seite 9 Seite 20 und dann bis Seite 10 herunter, und so gingen alle Decennien rückwärts. Ich glaubte, der Mann sei närrisch geworden, ging zu ihm und erfuhr, daß er auch die ganze Sache nicht begriffen hätte, aber daß der Diener, welcher das Buch gebracht, mehrere Male wiederholt habe, es solle genau so eingebunden werden, wie es läge. Das war ganz richtig, ich hatte selbst den Befehl gegeben, da einige lose Blätter darin waren, konnte aber doch nicht begreifen . . . . da entsann ich mich, daß das Buch eine Zeit lang in dem Zimmer gelegen, in welchem Se. Hoheit der Erbprinz mehrere Stunden verweilt hatte, um eine Strafarbeit zu machen. Er hatte gehört, was ich dem Diener gesagt — und hatte die Zeit benutzt, um mir den Streich zu spielen. — Der Tausendsasa! — Wissen Sie, was ich that, ich sagte kein Wort; aber an seinem nächsten Geburtstage, wo er den Streich wahrscheinlich schon lange vergessen hatte, da ließ ich sein Wappen auf den Umschlag drucken und überreichte ihm den Sallust zum Geschenk. Eine halbe Stunde später kam er zu mir und bat mich um Verzeihung — es war ein prächtiger Junge . . junger Prinz!“ verbesserte der Hofrath.

(Fortsetzung folgt.)

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 14 | 4 | 332,87 | 0,1 | S. frisch, hell u. klar. |
| 15 | 8 | 333,86 | 2,5 | WSW. flau, bew. u. trübe. |
| | 12 | 334,32 | 3,0 | W. mäßig, bezogen u. trübe. |

### Englisches Haus.

Direktor Dr. Fischer a. Stettin. Die Kaufl. Schultz a. Antwerpen, Cohn a. Danzig, Fischbach a. Berlin, Steinbach a. Brügge u. Heppel a. Christburg.

### Hotel du Nord.

Capitain zur See und Commandant Sr. Maj. Panzerfregatte „König Wilhelm“ Henk a. Berlin. Sanitätsrath Dr. Preuß a. Dirschau. Die Ritterguts-bes. v. Frantzius n. Gattin a. Uhlkau u. Hering aus Mierau. Kaufm. Selbiger a. Berlin. Fr. Rittergutsbesitzer Pohl n. Frl. Tochter a. Senslau.

### Schmeltzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rittergutsbes. Fliesbach n. Gattin a. Kurow. Die Kaufl. Hammer a. Nürnberg, Auerbach a. Pelplin und Holtz a. Stettin. Oekonom Köck a. Marienburg.

### Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Zetzsche a. Berlin, Reichenberg a. Offenbach, Lohmann a. Hamburg, Wüster a. Halberstadt, Kranz a. Breslau u. Leichner a. Tilsit.

### Walters Hotel.

Oberamtmann Kayser a. Casimirsburg. Rentier v. Krenski n. Gattin a. Neustadt. Kr.-Ger.-Sekretär v. Krenski n. Gattin a. Marienburg. Wasserbau-Inspektor Brown a. Rothebude. Baumstr. Jaeckel aus Lauenburg. Die Kaufl. Berginski a. Adl.-Rauden und Cohn a. Berlin. Fr. v. Jaczkowski n. Frl. Tochter aus Jablau. Fr. v. Schlenther n. Frl. Tochter a. Praust.

### Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Wahrmann a. Breslau u. Friedländer a. Graudenz. Die Gutsbes. Raykowski a. Dirschau und Wagner a. Philippsdorf.

### Hotel d' Oliva.

Gutspächter Stürmer a. Bärwalde. Administrator Maeder a. Czernewicz. Die Kaufl. Fleischer a. Berlin, Wendtler a. Mühlberg, Riese a. Sierakowicz u. Wolff a. Königsberg. Candidat Kaehler a. Bromberg.

### Hotel Deutsches Haus.

Oberamtmann L. Hübner a. Kl.-Eichstädt. Die Rittergutsbes. O. Hübner a. Donndorf u. F. Hübner a. Schmock. Gutsbes. Schotte a. Nauen. Ortsrichter Neubert a. Großstädt. Rechtsanwalt Roepke a. Hannover. Die Kaufl. Gotthardt a. Königsberg, Husch a. Berlin, Behlke a. Magdeburg, Dubois a. Stettin, Steinitz und Ganzert a. Chartau.

---

## Markt-Bericht.

Danzig, den 15. December 1869.

Die heute aus dem Innern Englands eingegangenen Nachrichten lauten anhaltend flau, und blieb daher auch unser Markt anhaltend matt. Bei der sehr kleinen Zufuhr ist jedoch gelungen notirte 60 Last Weizen auf letzte Preise ziemlich leicht zu placiren. Hübscher heller und glasiger 129/30℔. erreichte fl. 459; 132℔. fl. 455; 128 . 127℔. fl. 450 . 447½; guter hochbunter 127℔. fl. 435 . 425; 130/31 . 125/26℔. fl. 430; hellbunter 124℔. fl. 420; 124/25 . 124 . 123 . 120℔. fl. 415 . 410; bunter 123 . 120℔. fl. 407½; Sommer- 125 . 126/27℔. fl. 397½ . 370; gewöhnlicher 120 . 119/20℔. fl. 397½ . 390 pr. 5100℔.

Roggen nur von Consumenten gefragt, mußte billiger fortgegeben werden; 124 . 123℔. fl. 303 . 300; 121/22 . 121℔ fl. 295 . 292; 120 . 119/20℔. fl. 288 . fl. 287 pr. 4910℔. Umsatz 30 Last. — Auf April-Mai-Lieferung 122℔. fl. 315 Br., fl. 300 Geld, fl. 310 etwas bez.; pr. April-Mai 125℔. fl. 325 Br., fl. 315 Geld.

Gerste geschäftslos und ferner weichend; kleine 105/106 . 106/107℔. fl. 234 . 231 pr. 4320℔.

3 Last Hafer bedangen fl. 156 . 144 pr. 3000℔.

Erbsen flau; fl. 310 . 309 . 308 . 307½ . 305 . 303 . fl. 300 pr. 5400℔. Umsatz 20 Last. — Auf April-Mai-Lieferung fl. 315 Br., fl. 310 Geld.

Spiritus Rt. 14⅙ pr. 8000 % bezahlt.

Petroleum ab Neufahrwasser pr. 100℔.: loco und pr. Dec.-Jan. Rt. 8½ Br.

Heeringe unverzollt pr. Tonne: crownfullbrand Rt. 14⅓ . 14⅔ bez.; crown Ihlen Rt. 10⅔ Br., Großberger Original Rt. 8 Br.

Maschinen-Kohlen ab Neufahrwasser in Waggonladungen pr. 18 Tonnen: Rt. 16 . 16⅓ Br.

---

## Bekanntmachung.

Die Schlußzeiten für die Fahrpost-Gegenstände werden während der bevorstehenden Weihnachtszeit, und zwar vom 19. bis incl. den 25. December, wie folgt, eintreten:

Zu den Personenzügen nach Berlin und Eydtkuhnen ($11^{41}$ Vorm. aus Danzig)

**mit 8 Uhr Abends des vorhergehenden Tages**, zu dem Courierzuge nach Berlin ($6^{57}$ Nachm. aus Danzig) und der Personenpost nach Neustadt (6 Uhr Nachm. aus Danzig)

**mit 3 Uhr Nachmittags,**

endlich zu dem Eilzuge nach Eydtkuhnen ($7^{26}$ Abends aus Danzig)

**mit 3½ Uhr Nachmittags.**

**Post-Amt.**

---

## Bibeln, Gesang- und Gebetbücher

für katholische und evangelische Gemeinden sind in den verschiedensten Einbänden stets vorräthig bei

**L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.**

---

**80 starke Hammel** stehen zum Verkauf auf Dom. Adl.-Rahmel bei Sagorsz.

---

## Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von Bau-, Nutz- und Brennhölzern aus dem neuen Einschlage der Beläufe Bodenwinkel, Stutthof und Pasewark und der nachstehend aufgeführten pro 1869 im Bestande verbliebenen Brennhölzer, und zwar:

**1) Belauf Pröbbernau.**
13 Klafter Kiefern Kloben.

**2) Belauf Bodenwinkel.**
ca. 35 Klafter Kiefern Kloben,
„ 30 „ „ Knüppel,
„ 140 „ „ Stubben,

**3) Belauf Stutthof.**
ca. 40 Klafter Kiefern Stubben,

steht ein Termin auf

**Sonnabend, den 18. December cr., Vormittags 10 Uhr,**

im Rahn'schen Gasthofe zu Stutthof an.

Steegen, 9. December 1869.

**Der Oberförster.**

---

## Stadt-Theater zu Danzig.

**Donnerstag,** den 16. December. (Abonn. susp.) **Abschieds-Vorstellung** der Frau **Niemann-Seebach.** Zum 2. Male: **Isabella Orsini.** Drama in 5 Aufzügen von Mosenthal.

**Emil Fischer.**

---

## Selonke's Variété-Theater.

Donnerstag, 16. Dezember. **Der Jesuit und sein Zögling.** Preis-Lustspiel in 5 Abtheil. von R. Benedix. — **Ballet.**

---

**Zweite Vorlesung** für die **Herberge zur Heimath:** Freitag, d. 17 Decbr., 6 Uhr, Gr. Mühlengasse 7 im untern Saal. Herr Direktor **Dr. Lehmann** wird lesen über Göthe's Novelle: Das Kind mit dem Löwen.“

---

## Das Johannesstift

feiert am 22. December, Nachmittags 4 Uhr, in Ohra-Niederfeld das Weihnachtsfest. Mit dieser Anzeige verbinden wir die herzliche Bitte an unsere Gönner, uns milde Gaben an Geld, Bekleidungsstücken, Bücher 2c. zu deren Empfangnahme sich jeder der Unterzeichneten bereit erklärt, zukommen zu lassen, und wenn möglich der Feier beizuwohnen.

**Der Vorstand.**

**H. von Dühren,** Kalkgasse 6. **A. W. Jantzen,** Vorst. Graben 34. **H. Krüger,** Poggenp. 11.
**Müller,** Archidic. Draueng. 51. **August Momber,** Langgasse 61.
**J. F. Rompeltin,** Stadtgebiet 26. **v. Schmidt.** Prediger, Frauengasse 15.
**Steinwender,** Divisionspred., Gr. Mühlengasse 7. **Schottler,** Bankdirektor.
**Stumpf sen.,** Goldschmiedeg. 2. **Schanasjan.** Ketterhagerg. 12. **Tessmer.** Draueng. 50.

---

## Ortsverein d. Maschinenbau- u. Metallarbeiter.

Sonnabend, den 18. Abends 7½ Uhr bei Hrn. **Selonke,** kl. Saal. Tagesordnung: 1) Waldenburger-Strike. 2) Invalidenkasse. Jedes der Kasse schon beigetretene Mitglied hat sich vorzustellen, resp. ein vom Arzt bescheinigtes Attest seiner Gesundheit beizubringen. 3) Vorwahl zum Ausschuß. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste keinen Zutritt.

**H. Treichel,** Ortsvorsitzender.

---

## Alle Sorten Kalender

zu haben bei

**L. G. Homann,** in Danzig, Jopeng. 19.

---

Soeben ist erschienen und in der Expedition des „Danziger Dampfboots“ für 3 Sgr. zu haben:

## Porto-Taxe

für Packet-, Geld-, Werth- und Postvorschuß-Sendungen nach den Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs für Danzig und die in demselben Taxquadrat belegenen Postanstalten Gr.-Trampken, Loeblau, Ohra, Praust und Schidlitz.

---

## Wannen-Bad.

### Große Bäckergasse 20.

Warme Wannenbäder in gut geheizten Räumen empfehle ergebenst **J. R. Jantzen, Gr. Bäckergasse 20.**

---

**Ein Grundstück** in der Stadt **Leba** bei Lauenburg, wobei 7 Morgen guter Acker und worin seit einer Reihe von Jahren eine **Gastwirthschaft** und **Material-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wird und welches eine jährliche Miethe von 200 Thlrn. ergiebt, soll **am 29. December** in **Lauenburg** an ordentlicher Gerichts-Stelle verkauft werden. Gebäude sind neu unter Ziegeldach. Näheres bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Edwin Groening,** Danzig und **A. F. Hennings,** Lauenburg.

---

Das **Neueste, Schönste** und **Billigste** für **Weihnachten** gegen Einsendung von 1 auch 2 Thalern; **Albums** in **prachtvoller Ausstattung** mit **Goldverschluss etc.,** enthaltend: 25 resp. **50 feinste Kabinets-Photographien,** nach Wunsch sortirt, **religiöse** Bilder, Portraits **berühmter und beliebter** Persönlichkeiten, **reizende** Genrebilder, auch **höchst pikante erotische** nach der Natur etc. etc. in **tausendfältiger** Auswahl.

Als **ganz neu** und **überraschend** empfehle (bisher verbotene) **erotische, höchst derbe** und **witzigste Neujahrs-Wünsche** in noch **nie** gesehener Auswahl 1 auch 2 Thaler das Sortiment.

**L. Dittmann'**sche Kunsthandlung, Berlin, Leipzigerstr. 103.

---

## Reelles Heirathsgesuch

Für eine junge Dame, Tochter aus achtbarer Familie, wird eine geeignete Parthie gewünscht.

Herren, welche hierauf reflektiren, wollen ihre Adresse vertrauensvoll unter Chiffre: **L. F. 9 poste restante Berlin** einsenden.

---

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, **Mittelstrasse No. 6.** — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

---



## Singer's Original-Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe.

Ohne diese Schutzmarke

THE SINGER MFG. CO. N.Y. TRADE MARK

sind die Maschinen nicht ächt.

**Handmaschinen bester Construction zu Fabrikpreisen.**

Unterricht gratis. Zahlungserleichterung. Thätige Agenten werden gesucht.

**N. T. Angerer,**
**Leinenfabrik.**
**Detail-Geschäft, Danzig, Langenmarkt 35.**

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden unter Leitung eines tüchtigen Mechanikers der Singer Comp. gut und billig ausgeführt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.